

Zweite Ausgabe der Kulturtage folgt 2016

SCHMITTEN Vom 5. bis 8. Mai 2016 findet die zweite Ausgabe der Sensler Kulturtage statt. Das hat das OK der Sensler Kulturtage am Freitag bekannt gegeben. Die Idee hinter dem Konzept ist, eine Plattform für Kulturschaffende, Veranstalter und Veranstaltungsorte zu schaffen, damit an einem Wochenende an verschiedenen Orten verschiedene Anlässe von verschiedenen Institutionen durchgeführt werden können. Dies unabhängig voneinander, jedoch koordiniert durch eine Koordinationsgruppe. So werde ein Produkt mit einer grossen Ausstrahlung lanciert, das den Sensebezirk bewirbt, teilt das OK mit. Der Art der Anlässe seien wie bei der ersten Ausgabe im Jahr 2012 keine Grenzen gesetzt. Am 15. Oktober wird gemäss Mitteilung ein erstes Treffen für Interessierte stattfinden. Einladungen an die Anbieter der Ausgabe 2012 und die Kulturkommissionen der Gemeinden verschickt das OK Mitte September 2015. *ak*
info@sensler-kulturtage.ch

Express

Jeder Zweite bereit für Gemeinderatsamt

FREIBURG In rund einem Jahr sind in den meisten Gemeinden des Kantons Wahlen angesagt. Eine kleine Mehrheit der Nutzerinnen und Nutzer der Homepage www.freiburgernachrichten.ch wäre bereit, ein politisches Amt anzunehmen. Auf die entsprechende Frage antworteten 41 Prozent der 293 Umfrageteilnehmer mit Ja. Zehn Prozent würden sich dazu bereit erklären, wenn es unbedingt sein müsste. 49 Prozent der Antwortenden wären nicht Willens, diese Aufgabe auf sich zu nehmen. *fca*

Vorschau

Heidi Gassners «Licht und Schatten»

FREIBURG Die Berner Künstlerin Heidi Gassner stellt derzeit im Gutenberg-Museum Freiburg ihre Werke aus, in denen sich alles um die Schrift dreht (die FN berichteten). Die 71-Jährige arbeitet dafür mit Texten, die sie so verfremdet, dass sie zu filigranen Netzen aus Zeichen und Linien werden. Diesen Sonntag ist die Künstlerin persönlich in der Ausstellung anwesend und stellt ihr Buchprojekt «Licht und Schatten» vor, ein handnummeriertes Werk mit Originalskizzen. *cs*

Gutenberg-Museum, Liebfrauenplatz 16, Freiburg, So., 15. März, ab 14 Uhr. Ausstellung bis zum 3. Mai: Mi., Fr. und Sa. 11 bis 18 Uhr, Do. 11 bis 20 Uhr, 20 Uhr, So. 10 bis 17 Uhr.

Reklame



Jeckelmann

www.jeckelmannschuhe.ch

Thunstrasse 5, 1712 Tafers

Das Museum und die Küken

Für viele Freiburgerinnen und Freiburger gehören das **Naturhistorische Museum** und die österliche Kükenausstellung untrennbar zusammen. Kein Wunder: Dieses Jahr findet die Ausstellung bereits zum dreissigsten Mal statt.

CAROLE SCHNEUWLY

Es gibt in Freiburg eine Zeitrechnung vor 2001 und eine danach: die Zeit bis zum Jahr 2000, als man in der Osterzeit im Naturhistorischen Museum Küken streicheln durfte, und die Zeit ab 2001, nachdem der Kantonstierarzt das Anfassen der Tiere verboten hatte. Wie sehr die Küken, das Museum und die Streichelfrage im Bewusstsein der Freiburgerinnen und Freiburger miteinander verknüpft sind, zeigt eine Strassenumfrage, die das Museum in Auftrag gegeben hat. Anlass für die Umfrage ist die dreissigste Ausgabe der Kükenausstellung, die heute Samstag eröffnet wird. Das Umfragevideo ist in der Ausstellung zu sehen und zeigt deutlich: Fast alle Befragten denken beim Stichwort «Küken» an das Naturhistorische Museum, fast alle verbinden Erinnerungen damit – und wer die Ausstellung vor 2001 als Kind besucht hat, weiss noch genau, wie das mit dem Halten und Streicheln war.

Das Publikum von morgen

Seine erste Kükenausstellung erlebt Peter Wandeler, seit dem vergangenen Sommer Direktor des Museums. «Ich habe sehr schnell verstanden, dass die Küken hier eine Tradition sind», sagte er am Freitag bei einer Führung für die Medien. Die Ausstellung sei nicht nur für das Publikum, sondern auch für das Museum wichtig: Sie erlaube es, schon den kleinsten Besuchern viel Wissenswertes zu vermitteln, und spreche überdies das Publikum von morgen an. «Viele Kinder kommen wegen der Küken zum ersten Mal ins Museum.» Insgesamt wollen jedes Jahr bis zu 30 000 Personen die Küken sehen.

Erstmals auf zwei Etagen

Die Anfänge der Ausstellung reichen ins Jahr 1982 zurück; 2009 wurde sie nach einer mehrjährigen Pause wieder aufgenommen (siehe Kasten). In all den Jahren habe sich die Veranstaltung stark entwickelt, so Peter Wandeler. Technische Neuerungen, ein vielseitiges Rahmenprogramm und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern kamen dazu. Auch dieses Jahr gibt es einige Neuheiten: So findet die Ausstellung erstmals auf zwei Stockwerken statt.



Die Stars der Ausstellung: Etwa zwanzig Hühnerküken schlüpfen täglich im Museum.

Bilder Aldo Ellena



Auch Wachtelküken schlüpfen im Brutkasten.

Dies erlaubt es unter anderem, anhand von alten Ausstellungsplakaten und Filmsequenzen Erinnerungen zu wecken. Neu ist auch die Zusammenarbeit mit der Behindertenorganisation Fara, deren Kunst- und Designatelier «Fara» für das Plakat und verschiedene ausgestellte Aquarelle verantwortlich zeichnet. Neu im Begleitprogramm ist unter anderem ein Bauern-

zmorge, das die «Freunde des Museums» am 19. April organisieren.

Zehn Tage im Museum

Die Stars der Ausstellung sind aber nach wie vor die frisch geschlüpften Küken: Jeden Tag kommen im Museum etwa zwanzig Hühner- und fünf Wachtelküken zur Welt. Die Eier bezieht das Museum von einer Hühnerfarm. Die

Rückblick

Auch ohne Streicheln ein Erfolg

Die Ursprünge der Kükenausstellung liegen im Jahr **1982**, als das Museum 50 Küken präsentierte, welche die Besucher auch in die Hände nehmen und streicheln durften. Ab **1983** fand jedes Jahr eine komplette Ausstellung mit einem Schaubrutkasten statt. Der Publikumsaufmarsch übertraf alle Erwartungen: Schon **1983** kamen 7000 Personen, **1996** waren es 45 000. Ende der Neunzigerjahre wurde immer

mehr Kritik an der Praxis laut, dass das Publikum die Küken anfassen durfte, und im Oktober **2000** sprach der Kantonstierarzt ein Verbot aus. In der Folge fanden von **2001 bis 2004** Ausstellungen zu anderen österlichen Themen statt. Von **2005 bis 2008** präsentierte das Museum die Schau «Musoeufs» rund ums Ei. Seit **2009** gibt es die traditionelle Kükenausstellung wieder – ohne Streicheln. *cs*

Brutdauer – im Museum in einem Brutschrank hinter den Kulissen – beträgt für die Hühner 21 Tage, für die Wachteln 16 Tage. Fangen die Küken an, die Eierschale zu durchbrechen, kommen sie in den Schaubrutkasten, wo die Besucher sie beim Schlüpfen beobachten können. Nach einem Tag im Brutkasten ziehen sie ins Gehege um, wo sie etwa zehn Tage bleiben. Da-

nach werden sie an Züchter abgegeben.

Zu sehen sind in der Ausstellung auch ausgewachsene Hühner und Wachteln. Den Hühnerstall bewohnen dieses Jahr Hennen der Rasse Araucana. Dies ist die einzige Hühnerrasse, die grüne Eier legt.

Naturhistorisches Museum, Museumsweg 6, Freiburg. Eröffnung: Sa., 14. März, 14 Uhr. Bis zum 19. April. Täglich 14 bis 18 Uhr. Details: www.nhmf.ch.

Rückblick auf viele Züchterfolge

Swissherdbook Freiburg kann auf viele schöne Züchterfolge aus dem letzten Jahr zurückblicken. An der Generalversammlung schweifte der Blick auch in die Zukunft.

URS HAENNI

VUISTERNENS-DEVANT-ROMONT Mit 990 Mitgliedern verteilt auf 71 Viehzuchtgenossenschaften und Vereine ist Swissherdbook Freiburg eine wichtige Institution im Bereich Viehzucht. Im Jahresbericht, der gestern an der Generalversammlung in Vuisternens-devant-Romont vorgestellt wurde, stand die qualitativ gute Arbeit der Züchter einmal mehr im Zentrum.

Ausdruck für das genetische Potenzial der Freiburger Kühe sind beispielsweise jene 31 Tie-

re, die im letzten Jahr mehr als 100 000 Liter Milch produzierten. Gemäss dem Bericht ist dies Ausdruck davon, dass die Züchter Faktoren wie Haltung, Fütterung und Management gut im Griff hätten.

An zahlreichen Schauen und Wettbewerben zeigten sich die Züchter und ihre Tiere von der besten Seite. Nach einem Unterbruch 2013 fand 2014 wiederum die Expo Bulle statt, und dort wurden Michel Clément und Söhne (Le Mouret) als beste Züchter ausgezeichnet; Beat und Tobias Schuwey (Jaun) gewannen den

Preis für die Junior-Siegerkuh. In der Fachzeitschrift «Holstein International» wurde die Kuh Irène der Gebrüder Schrago (Middes) als erste europäische Kuh zur «Vache Red Impact 2014» gekürt. Aber auch an Anlässen in Bulle, Estavayer-le-Lac, Tafers, im Glane- und im Saanebezirk sei an Regionalschauen hohe Qualität zu bewundern gewesen.

Die Aussichten für die Züchter seien allerdings durch den Frankschok getrübt, heisst es im Bericht. Der Druck auf den Milchpreis könne verheerende Auswirkungen haben.

Brand macht Provisorium der Poststelle nötig

GIFFERS Am 2. März hat ein Brand im Büroraum der Poststelle Giffers grossen Sachschaden angerichtet (die FN berichteten). Wie die Schweizerische Post gestern den Medien sowie der örtlichen Bevölkerung mitteilte, bleibt die Poststelle wegen Reinigungs- und Instandstellungsarbeiten für rund sechs Wochen geschlossen. Ab Montag bietet die Post ihre Dienstleistungen in einem auf dem Parkplatz des Restaurants zum Roten Kreuz errichteten Provisorium an. Der provisorische Schalter, der sich circa 70 Me-

ter neben der Poststelle Giffers befindet, ist zu den gewohnten Öffnungszeiten besetzt. Während der Instandstellung steht der Bevölkerung neben dem Briefeinwurf beim Eingang zur Poststelle auch ein zweiter beim Provisorium zur Verfügung. Die Post teilt weiter mit, dass die Postfächer am gewohnten Standort bleiben, alle avisierten Sendungen ab Montag aber im Provisorium abgeholt werden können. Über die Wiedereröffnung der Poststelle werde die Bevölkerung in einem weiteren Flugblatt rechtzeitig informiert. *mz*